



VII, 13

2. 508.



Das Andenken  
 des auf den vier und zwanzigsten des Brachmonats  
 eingefallenen höchsterfreulichen  
**G e b u r t s - F e s t e s**

des Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn,  
**Herrn Christian Günthers,**

Fürsten zu Schwarzburg,  
 der vier Grafen des Reichs, Grafen zu Hohnstein, Herrn zu Arnstadt, Sonderhausen,  
 Leutenberg, Lohra, Clettenberg etc. des Churfürstl. St. Hubertus-  
 Ordens Ritttern,

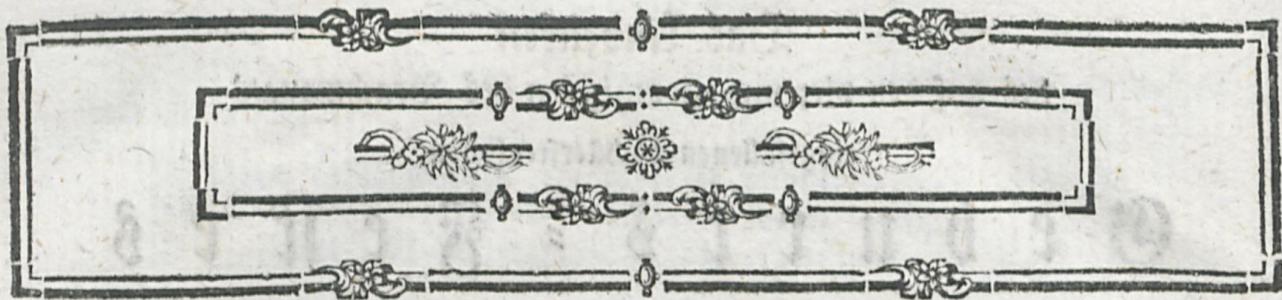
in vier öffentlichen Reden feyerlich zu begehen,  
 ladet geziemend ein,  
 M. Joh. Gottlieb Lindner,  
 Rector.



Von Schwarzburgischen Münzen.  
 Erste Fortsetzung.

Arnstadt, gedruckt im Fürstl. Waisenhause, 1773.



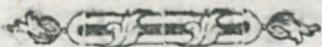


**W**ie ich im vorigen Jahre anfang, von Schwarzb. Münzen zu handeln, so war ich anfangs willens, nur H. P. Lesser\*) entweder zu berichtigen, oder zu ergänzen: Weil ich aber unter der Hand inne ward, daß das Werk weisläufig werden dürfte, ohne selbst etwas Ganzes oder Vollständiges zu werden, und daß mithin denjenigen, welche das Lesserische Werkchen selber nicht besitzen, mit einer kurzen Anzeige wenig gedient seyn möchte; so habe ich mich, theils aus eigener Wahl, theils auf Anrathen guter Freunde entschlossen, von allen Schwarzburgischen, so wohl ältern, als neuern Brakteaten, Münzen und Medaillen etwas ausführlicher zu handeln; besonders da ich mich, durch die Unterstützung einiger hoher und vornehmer Personen in den Stand gesetzt sehe, etwas zuverlässigeres und vollkommeneres, als von meinen Vorgängern geschehen ist, zu liefern. Ich werde dabey diejenigen Münzen, welche ich im Originale gesehen habe, und wovon ich genaue Abdrücke besitze, von denenjenigen, welche mir nur durch Kupferstiche, Holzschnitte oder Abrisse bekannt worden sind, sorgfältig unterscheiden, und in gegenwärtiger Abhandlung den Anfang von den so genannten Brakteaten machen.

Brakteaten, oder Blechmünzen, Hohlmünzen, Schlüssel Münzen, Blätterlinge, desgleichen Gottespfennige\*\*) nennen wir diejenigen dünnen Münzen, welche nur auf einer Seite gestempelt, und also auf der einen Seite hohl, auf der andern aber erhaben sind. Man hat dergleichen von verschiedener Größe, so wohl in Gold, als auch in Silber, Eisen und Kupfer, welche vom eilften Jahrhunderte an, bis zu Ende des funfzehnten sind geschlagen worden. Die Silbernen

\*) Die Grundlage zu der Lesserischen historischen Nachricht von Schwarzburgischen Münzen Leipz. 1741. 8. war eine kurze Nachricht von Schwarzb. Münzen, welche gedachter H. P. Lesser im Namen Hr. Joh. Günther Brüglebs, Fürstl. Schwarzb. Hof-Apothekers i. J. 1737 in 4. aufgesetzt hat.

\*\*) Von diesen kan man nachlesen, des Hr. Superint. M. Joh. Christoph Olearii Isagogen ad Numophylacium bracteatorum. Iena 1694. 4. und am ausführlichsten Joh. Pet. Ludewigs Einleitung zu dem teutschen Münzwesen mittler Zeiten. Weidisch Halle 1709.



bernen finden sich am häufigsten, und zwar in den ältesten Zeiten von dem feinsten Silber, bis sie endlich, nach und nach, immer schlechter worden, so daß sich von den kleinern verschiedene in der Größe der Pfännige finden, die ganz von Kupfer sind: goldene und metallene findet man indessen sehr selten, und in größerer Form gar nicht.

Die Schwarzburgischen Brakteaten sind inzwischen etwas selten, und findet man die bekanntesten beyammen in des Hr. M. Christian Schlegels Schediasmate de Numis antiquis Salfeldensibus, Arnstadiensibus et Ienensibus. Dresdae 1697. 4. dem ich auch izt am meisten folgen werde. Sie sind von der kleinsten Form, welche Hr. Olearius durch die Buchstaben  $\alpha$ ,  $\beta$ ,  $\gamma$  bezeichnet. Man siehet auf denselben entweder einen Adler, oder einen Löwen, und zwar allezeit mit einer Umschrift. Der Adler erscheinet entweder ganz, oder es ist nur der Kopf angebracht, und in beyden Fällen ist er entweder ein- oder zweyköpfig.

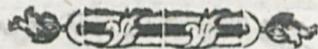
Einen einfachen Adlerskopf siehet man auf einer Brakteate bey dem Schlegel N. 15. Der Kopf ist sehr unförmlich, mit einer Krone, oder Kamm, dem es ähnlicher siehet, nach der rechten Hand zugekehrt, mit der Umschrift SWARCZ D. I. Schwarzburg \*). Warum aber nur der Kopf eines Adlers und nicht viel mehr der ganze Adler? Hr. P. Lesser suchet und entdecket die Ursache davon in der Unschicklichkeit der Stempelschneider. So sehr mich auch der Augenschein hiervon überzeugt, so wenig bin ich doch geneigt, dieses für die einzige und wahre Ursache zu halten. Denn warum hat der Stempelschneider, auf einer eben so kleinen Brakteate, bey dem Schlegel N. 13. den ganzen Adler angebracht, zwar nicht künstlich, aber doch den ganzen Adler? Und wenn bloß der Mangel des Platzes den ungeschickten Stempelschneider hinderte, den Adler ganz anzubringen, so war auf derjenigen Brakteate, welche ich auf das Titelblatt setzen lassen, Platz genug hierzu, sonderlich, wenn er die abgeschmackte Verdoppelung des Wortes NV. NV. welches Numus bedeuten soll, hätte weglassen wollen. Es sah, auch ohne die Ueberschrift, einer Münze am ähnlichsten, und es war im geringsten nicht zu besorgen, daß man es ohne dieselbe für etwas anders, als dafür würde angesehen haben. Diese izt gedachte größere Brakteate bringt Hr. Schlegel am Ende der oben angeführten Abhandlung von Salfeldischen Blechmünzen mit bey, und giebt sie für eine Schwarzburgische aus, worinne ich aber dem gelehrten Manne noch nicht beypflichten kan. Der gekrönte Adlerskopf macht die Sache noch nicht aus, massen derselbe mehrern Städten oder Reichsständen gemein ist, wie z. E. auf den Marburgischen Münzen, da izt gedachter Hr. Schlegel in seinem Apotelesmate

A 2

de

\*) Der fünfte Buchstab siehet zwar bey Hr. P. Lessern einem umgekehrten  $\alpha$  ähnlich; allein diese Figur bedeutet in der Münchschrist C.



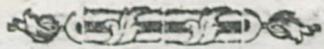


de Numis Abbatum Hersfeldensium Tab. VI. N. 15. 12. dergleichen selber anführet. Ueberdieses ist mir noch keine Schwarzburgische Brakteate, ohne Umschrift, wie diese ist, vorgekommen. Within bleibt die Sache wohl noch einiger Ungewisheit unterworfen.

Eine andere Brakteate mit einem doppelten Adlerskopfe und der Umschrift SWARCZ siehet man eben daselbst bey Hr. Schlegeln N. 14. Und da eben dergleichen auch in der oben angeführten Marburgischen Brakteate vorkommt; so könnte man vielleicht nicht ohne alle Wahrscheinlichkeit schliessen, daß vorhergedachte größere Brakteate, welche Hr. Schlegel unter die Schwarzburgischen rechnet, den Marburgischen beyzuzählen sey. Ob aber diejenigen Brakteaten, welche einen doppelten Adler haben, sich von Kaiser Günthern herschreiben, getraue ich mir mit Hr. Schlegeln noch nicht zu behaupten.

Ein ganzer Adler, mit ausgebreiteten Flügeln, zeigt sich bey Hr. Schlegeln N. 13. und zwar nur mit einem Kopfe, nach der linken Hand zugekehrt, nebst der Umschrift: SWARCZ. Mit einem doppelten Kopfe hingegen eben daselbst N. 12. und der Umschrift SWARCP. Gleichwie nun diese Umschrift auf das deutlichste zeigt, daß igt gedachte Brakteaten von den Erlauchten Grafen von Schwarzburg sind geschlagen worden; also deutet dargegen der Adler an, daß solche Brakteaten aus der Arnstädtischen Münze gekommen sind. Denn daß Arnstadt in den damaligen Zeiten eine Münzstadt gewesen sey, solches ist schon aus der Historie dieser Stadt klar, allwo es Hr. Olearius S. 234. ausführlich beweiset. Daß aber der Adler ein Beweis sey, daß eine Brakteate aus der Arnstädtischen Münze herkomme, dieses lehret Hr. Schlegel \*). Ob aber mit oder ohne Krone, getraue ich mir, mit Hr. P. Lessern nicht zu behaupten, welcher S. 4. meynt, daß der Adler mit der Krone ein Reichsadler; ohne Krone aber der Arnstädtische Adler sey. Denn ob zwar dieses zu unsern Zeiten seine Richtigkeit hat, so weiß man doch, daß es damals, mit solchen Nebenumständen, so genau eben nicht ist genommen worden. Eben so weiß ich nicht, ob der Schluß des Hr. P. Lessers Grund hat oder nicht, da er S. 6. aus den zween Adlersköpfen folgern will, daß selbige Blechmünze zu Anfange des funfzehnten Jahrhunderts sey geschlagen worden, weil sich Kaiser Sigismund zuerst des zweyköpfigen Adlers bedient hätte. Denn erstlich ist ein sehr großer Unterschied zwischen zween Adlersköpfen, und einem zweyköpfigen Adler: sodann müsten, nach der angenommenen Hypothese des Autors selbst, wenn sie

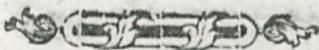
\*) Wenn er in Apotelesm. de Numis Abbat. Hersfeld. p. 84. schreibt: Signum aquilae insigne omnino oppidi Arnstadiensis censendum est, nihil aliud certiusque significans, quam Arnstadii eundem fuisse usum, etc.



sie den doppelten Reichsadler vorstellen sollten, die Köpfe gekrönt seyn, welches doch nicht ist.

Das zweyte Kennzeichen Schwarzburgischer Blechmünzen ist der Löwe, da er dann entweder ganz zu sehen ist, oder der Kopf allein. Ist er ganz ausgedrückt, so stehet er entweder allein, oder er hat neben sich andere Kennzeichen, z. E. die Streugabel. Eben so ist auch die Stellung und Beyschrift ganz verschieden. Der bloße Kopf eines Löwen ist sichtbar bey mehrgedachten Hr. Schlegeln N. 16. nebst der Umschrift SWARCZ, aber so ungeschickt, daß man es eher für den Kopf eines Stiers, als eines Löwen, halten würde. Hiernächst bringt eben derselbe N. 17. und 18. zwei andere Blechmünzen bey, auf welchen der Adler zum Grimmen gerichtet, und rechter Hand zugekehrt, stehet, mit der Umschrift ARNSTETE, welche Schreibart damals, in Wörtern von dieser Endung, eben so gewöhnlich war, als die andere ARNSTEDE. Aber, was soll der Löwe bey Arnstadt, dessen gewöhnliches Zeichen der Adler ist? fragt Hr. Schlegel. Er meynt, daß zwar der Adler das eigentliche Wapen dieser Stadt sey, ob es aber dasselbe jederzeit gewesen sey, das sey eine andere Frage. Denn so wie ihr ehemaliges Wapen ein Adler gewesen zwischen zweien Thürmen, also sey es wahrscheinlich, daß eben dieselbe auch, nach Aussage dieser Münzen, einen Löwen im Wapen geführt habe. Hier wird ein streitiger Satz durch einen andern eben so ungewissen erwiesen. Der Satz, daß Arnstadt verschiedene Wapen gehabt habe, war bloß angenommen, um die Erscheinung des Löwen hier zu erklären; und eben diese Erscheinung wird auch gebraucht, den angenommenen Satz zu bestätigen. Ferner fährt Hr. Schlegel fort und sagt, daß gewöhnlicher mases die Städte eben so die Wapen ihrer Herrn angenommen hätten, wie die Herrn die Wapen derjenigen Städte führten, welche unter ihrer Botmäßigkeit stünden. Daß regierende Herrn die Wapen ihrer Städte und Länder führen, das ist eine Wahrheit, welche die ganze Wapenkunst lehret: daß es aber auf gleiche Weise auch den Städten frey gestanden habe, sich der Wapen ihrer Herrn zu bedienen, oder, daß sie sich auch derselben nur bedienen können; das ist eine ganz andere und völlig zu verneinende Frage, da regierende Herrn keine eigenthümliche Wapen ihrer Personen, sondern der ihnen unterthänigen Städte und Länder führen. Und was für ein Wapen ist denn der Löwe? Gewiß nicht des regierenden Herrn, sondern desjenigen Landes, welches er regiret, entweder des Schwarzburgischen oder Leutenbergischen. Denn das Schloß Schwarzburg hat zu seinem Wapen einen goldenen zum Grimmen gerichteten Löwen, so wie Leutenberg einen gehenden güldenen Löwen. Hätte nun Arnstadt, an statt des Adlers, einen Löwen in sein Wapen genommen, so könnte man nicht sagen, daß es das Wapen seines Herrn, sondern vielmehr, daß es das Wapen einer andern Herrschaft angenommen, welche beyde unter einem gemeinschaftlichen

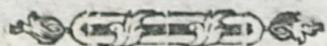




lichen Herrn stündten. Endlich aber findet sich Hr. Schlegel doch noch auf den rechten Weg, und sagt: „Wie? wenn man annähme, daß dieses Münzen der Grafen von Schwarzburg wären, und daß der Name der Hauptstadt nur deswegen sey beygesetzt worden, um anzuzeigen, von welcher Linie der Herr gewesen sey, welcher die Münze habe schlagen lassen?“ Ja. Dies war der rechte Grund; oder es ist vielmehr hier der entgegen gesetzte Fall von vorigen Münzen, wo der Adler das Wapen der Münzstadt war, die Umschrift aber eine Anzeige des Münzherrn enthielt. Hier hingegen ist der Löwe eine Anzeige des Münzherrn, und die Umschrift nennet uns die Münzstadt.

Nächst diesen findet man Brakteaten, die, im getheilten Schilde, nebst dem Löwen, auch noch die Gabel haben. Der Schild ist entweder der Quere oder der Länge nach getheilt, und wenn er der Länge nach getheilt ist, so kan der Löwe, gekrönt oder ohne Krone, entweder zur rechten oder zur linken Hand stehen. Man findet also bey eben dem Schlegel N. 19. eine, da im quergetheilten Schilde, ein gekrönter nach der rechten Hand zu fortschreitender Löwe vorgestellet wird, unter demselben liegt die Streugabel, über dem Schilde stehen die beyden Buchstaben G. unther H. einrich, und auf jeder Seite des Schildes drey übereinander stehende Punkte, oder Nägel, oder Ringlein, oder wie man sie sonst nennen will. Eben dergleichen stehet auch daselbst N. 20., nur mit dem Unterschiede, daß der Löwe keine Krone hat, und statt der Nägel auf jeder Seite eine Rose stehet. Dergleichen scheineth, an statt des G in G. H. nach Mönchschrift ein E zu stehen, (wenn nicht etwan das G deswegen, weil es etwas undeutlich gewesen, in ein E, welches dem G nicht ganz unähnlich siehet, ist verwandelt worden.) Ich halte beydes für Brakteaten von gleichem Alter, und glaube, daß auch auf der letzten G. H. stehet. Denn wenn in der zwoten Brakteate der erste Buchstab E von Mönchschrift wäre, so müste der zweete H gleichfalls Mönchschrift seyn, welches doch nicht ist; es ist also auch unstreitig das erste kein E sondern G.

Zuletzt finden sich bey Hr. Schlegeln N. 27. 28. annoch zwo Brakteaten mit einem Schilde der Länge nach getheilt, und zwar stehet in der erstern der gekrönte Löwe in der Hälfte rechter Hand, und in der andern stehet die Streugabel, oben darüber oGo d. i. Gunther. Auf der zwoten stehet in einem etwas kleinern Schilde, die Streugabel rechter Hand, und der aufrecht stehende Löwe ohne Krone linker Hand. Zur rechten und linken des Schildes stehet eine Rose und drüber G. unther J. u S. Schwarzburg. Von diesen beyden letztern habe ich etliche im Originale gesehen. Aber bey der erstern, da der Löwe zur Rechten stehet, war kein Buchstab über dem Schilde mehr zu sehen, und auf der andern stand ein orient;

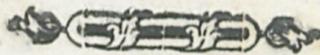


dentliches lateinisches Z und statt der Rosen auf der rechten Seite 2 auf der andern o.

Ausser diesen bishero aus Hr. Schlegeln angeführten Blechmünzen habe ich deren noch dreye im Originale von feinem Silber gesehen. Weil sie aber durch die Länge der Zeit, oder das Liegen in der Erde ziemlich unkenntlich geworden waren; so habe ich weiter nichts auf denselben entdecken können, als eine Aehnlichkeit mit derjenigen Brakteate, welche Hr. Schlegel eben daselbst N. 39. anführet, nämlich auf einem Helm ein doppeltes Hirschgeweyh. Das Geweyh ist kenntbar, aber den Helm könnte man auch wohl für das Gestirn des Hirsches ansehen, mit einem Theile des Hirnschädels. Es ist dieses das Wapen der Herrschaft Sondershausen, weil damals, wegen der Unwissenheit im Stempelschneiden, auf einer so kleinen Brakteate, nicht das ganze Wapen, sondern nur das Wapen einer einzigen Herrschaft auf einmal konnte angebracht werden: daher die Hrn. Gr. von Schwarzburg hierinne abwechselten, und bald den Adler, als das Wapen der Herrschaft Arnstadt, bald den Schwarzburgischen oder Leutenbergischen Löwen, bald das Geweyh der Herrschaft Sondershausen auf ihre Münzen setzen ließen, bis endlich, bey mehrerm Wachstume der Kunst, das ganze Wapen darauf konnte gebracht werden.

Gleichwie sich aber, von den rohesten Zeiten an bis auf die unsrigen, die Künste immer mehr und mehr verfeinert haben, weil sie an den Erlauchtesten Grafen und nachmaligen Fürsten von Schwarzburg einsichtsvolle Gönner und mächtige Beförderer hatten: also haben wir uns eben dieses für die Zukunft, um so viel mehr zu versprechen, da uns die gesegnete Regierung unsers Durchlauchtigsten Landesfürsten und Herrn, Herrn Christian Günthers, Fürstens zu Schwarzburg, unter andern auch für die Künste und Wissenschaften, die besten Aussichten eröffnet. Der Höchste gebe, daß sich die gesammten Schwarzburgischen Lande über die freudige Rückkehr des heutigen Tages noch vielmahls inniglich freuen, und eben hierdurch ihre Verbindlichkeit erkennen mögen, dem höchsten Geber alles Guten den demüthigsten Dank abzustatten, daß er an Höchstdenenselben, an Dero Frau Gemahlin Hochfürstl. Durchl., an Dero hoffnungsvollen Erbprinzen, jüngeren Prinzen und Prinzessinnen, wie auch an Dero Herrn Bruder, Frau Schwägerin und dem sämtlichen Hause Schwarzburg, bishero Leben und Wohlthat gethan hat, und daß er fortfahren wolle, sich an Höchstdenenselben auch in Zukunft wunderbar zu erzeigen. Dieses werden morgendes Tages, nach geendigter Betstunde, im Namen unsers Lyceums vier hoffnungsvolle Jünglinge thun, welche das Andenken des heutigen Tages durch öffentliche Reden erneuern, und für das ununterbrochene Wohlergehen ihrer Durchl. Landesherrschaft Gebete und Wünsche zu Gott abschicken werden. Ihre Namen sind:

I.



1. Joh. Aug. Christian Hartmann, welcher in deutscher Prosa von der Gegenwart des Geistes, als einem Beförderungsmittel, sein Glück in der Welt zu machen, reden wird.
2. Joh. Michael Salke, wird in lateinischer Prosa von dem Einflusse sprechen, den die Exempel auf unsern sittlichen Character haben.
3. Joh. Christian Gottlieb Ernesti, wird in lateinischen Versen eine Vergleichung zwischen der Tapferkeit und Beredsamkeit anstellen, nach dem Homer Ili. β. 370—74.
4. Joh. Gottlob Kost, wird in deutscher Sprache, einige Ursachen angeben, welche verhindern, daß unsere Muttersprache, ungeachtet des Fleißes, den man auf die Kultur derselben bisher verwendet hat, noch nicht zu der gewünschten Vollkommenheit gelangt ist, und die ganze Handlung mit einem unterthänigen Glückwunsche beschließen.

Wir ersuchen alle Hohe und vornehme Gönner und gelehrte Freunde unserß Lyceums unterthänig und gehorsamst um die Gewogenheit, diese Früchte des jugendlichen Fleißes, welche zugleich als das schuldigste Opfer der Unterthänigkeit gegen den huldreichsten Landesfürsten dargebracht werden, durch Dero Gegenwart zu nähren, damit selbige dereinst dem Vaterlande ersprieslich werden mögen.

---

Öeffentlich angeschlagen den dritten Sonntag nach Trinitatis.



MA 30

ULB Halle  
001 976 036

3

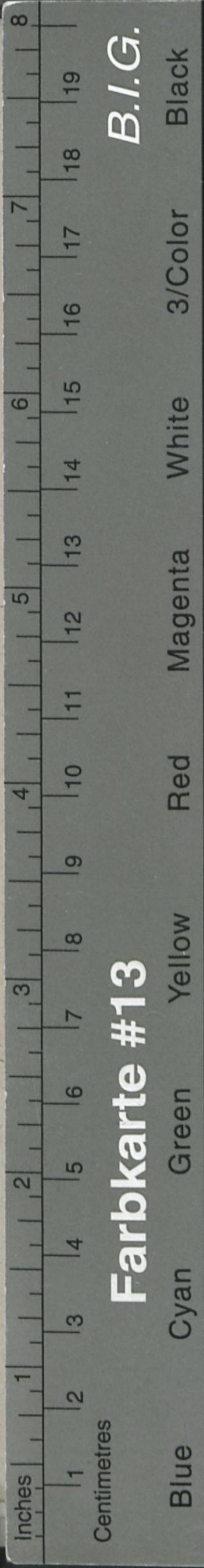


VD 18

MC







3

Andenken  
 anzigsten des Brachmonats  
 höchsterfreulichen  
**S = F e s t e s**  
 en Fürsten und Herrn,  
**ian Günthers,**  
 Schwarzburg,  
 onstein, Herrn zu Arnstadt, Sondershausen,  
 ec. des Churpfälz. St. Hubertus-  
 Ritttern,  
 den feyerlich zu begehen,  
 emend ein,  
 ttlieb Lindner.  
 ctor.



rgischen Mingen.  
 orsetzung.  
 rstl. Waisenhaus, 1773.

